



Grosser Rat des Kantons Basel-Stadt

Dr. Brigitta Gerber
Grossratspräsidentin

Schlussrede als Präsidentin des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt

23. Januar 2008

Herr Statthalter, liebe Ratskolleginnen und -kollegen,
Frau Regierungsratspräsidentin, liebe Mitglieder des Regierungsrates,
liebe Gäste auf der Tribüne und an den Computerbildschirmen zu Hause oder im Büro

Mit der heutigen Sitzung geht das 2. Amtsjahr der 1. Legislaturperiode seit der Revision unserer Verfassung im Jahre 2006 zu Ende. Ein Jahr lang hatte ich die Ehre, für die Ratsführung verantwortlich zu sein, den Parlamentsbetrieb vorzubereiten, zu koordinieren und zu führen. Es freut mich, dass ich dem Präsidium mit seinen repräsentativen Aufgaben auch ein neues - und wieder einmal weibliches - Gesicht geben konnte. Ich danke Ihnen, dass Sie mir mit Ihrer Wahl vor einem Jahr die Gelegenheit dazu gegeben haben.

Ich habe dieses Amt gerne und mit Freude wahrgenommen und hoffe, dass ich die meisten Ihrer Erwartungen erfüllen habe.

Ich habe bereits die Neujahrsansprache im Historischen Museum Basel zum Anlass genommen, über die aktuell bevorstehenden Herausforderungen zu sprechen - das sind in erster Linie die Grossratswahlen im Herbst und die Verkleinerung des Grossen Rates respektive die zu erwartenden Auswirkungen auf Fraktionen und uns selbst. Die heutige Schlussrede gibt mir nun die Gelegenheit, noch einmal auf entscheidende Geschäfte des vergangenen Jahres zurückzublicken und eine Tour d'horizon über die getane Arbeit zu geben.

Es ist ein Rückblick auf ein ebenso ereignisreiches wie gewichtiges und vor allem erfreulich erfolgreiches Jahr. Wir haben im Amtsjahr 2007/2008 zusammen wohl mit die komplexesten Geschäfte dieser Legislatur bearbeitet - Geschäfte, die für unsere mittelfristige Zukunft von zentraler Bedeutung sind: Dazu gehört das Integrationsgesetz, welches das Zusammenleben in unserer Stadt verbessern soll. Ein gewichtiger Brocken war die Verabschiedung des neuen Pensionskassengesetzes, das die Altersvorsorge eines nicht unbedeutenden Teils unserer Bevölkerung sichert. Und schliesslich gilt es das neue Steuergesetz zu erwähnen, von dem wir alle profitieren werden.

Auf alle drei Geschäfte dürfen wir durchaus stolz sein - stolz darauf, dass wir es als Parlament geschafft haben, mehrheitsfähige und zugleich auch inhaltlich überzeugende Lösungen zu finden. Erinnern wir uns: An einer Monstersitzung im März haben wir über das **Integrationsgesetz** debattiert. In der April-Sitzung haben Sie in zweiter Lesung der Gesetzesvorlage zugestimmt und damit ein kantonales Integrationsgesetz zur Integrationsförderung und Chancengleichheit für Ausländerinnen und Ausländer geschaffen, das weit über unsere Kantonsgrenzen hinaus Vorbildcharakter hat. Dem Gesetz liegt ein partnerschaftlicher Entwurf der Regierungen von Basel-Stadt und Basel-Landschaft zugrunde. Bedauerlicherweise wählten die vorberatenden Kommissionen im Verlauf der

weiteren Gesetzgebung dann aber unterschiedliche Wege. Zudem wissen wir auch, dass eine Integration dann gelungen ist, wenn sie nicht nur auf kultureller und sozialer sondern auch auf politischer Ebene stattgefunden hat oder stattfinden kann.

Noch vor der Sommerpause erwartete den Grossen Rat dann das knifflige Geschäft der **Totalrevision des Pensionskassengesetzes**. Auch hier bewiesen alle Beteiligten - die Personalverbände über den Regierungsrat bis hin zu den verschiedenen politischen Fraktionen im Grossen Rat - auch die Bereitschaft, zugunsten einer tragfähigen Lösung über den eigenen Schatten zu springen. Mit dem Entscheid des Grossen Rates wurde es der Pensionskasse Basel-Stadt möglich, das neue Pensionskassengesetz auf den 1. Januar 2008 einzuführen.

Nebst gewichtigen Planungsgeschäften wie der Verlegung des St. Johann-Hafens oder dem Planungskredit für das Dreispitz, behandelten wir zu guter Letzt am Ende des Jahres auch noch das neue Steuergesetz. Das vom Regierungsrat sorgfältig vorbereitete **Steuerpaket** wurde im Rat intensiv debattiert und schliesslich verabschiedet. Es sieht eine wesentliche und sozial abgewogene Senkung der Einkommens-, Gewinn- und Immobiliensteuern vor.

Für einige unter Ihnen und die nahe Zukunft von zentraler Bedeutung war sicher auch die Zustimmung zum Kredit für die Durchführung der **Fussball-Europameisterschaften 2008** in der Region Basel. Einen Kredit von 20 Millionen Franken beantragte der Regierungsrat für die Planung, Organisation und Durchführung der EURO 2008 vor Ort. Nach Abzug von Erträgen und Abgeltungen wird die Hälfte dieses Betrags für den Kanton Basel-Stadt als Nettobelastung bleiben. Hoffen wir, dass dieses Geld gut eingesetzt ist und wir im Sommer ein Fussballfest feiern können, das auch uns Einwohnerinnen und Einwohnern hier in Basel so etwas wie einen "Mehrwert" übrig lässt. Ich denke, dass die Vorfreude auf dieses grosse Ereignis noch ein kleines bisschen Beistand braucht.

Für den parlamentarischen Betrieb ist sicher die Zustimmung zu den Live-Übertragungen unserer Sitzungen von zentraler Bedeutung. Als erstes kantonales Parlament der Schweiz verbreitet der Grosse Rat seine Sitzungen als **Live-Stream** im Internet. Via World Wide Web kann nun die ganze vernetzte Welt unser Sitzungen live mit verfolgen. Neben der Transparenz habe Sie sich damit zu einem niederschweligen Zugang zur parlamentarischen Arbeit und zur Nähe zu den Bürgerinnen und Bürger mit modernen Mitteln bekannt. Gerne lächle ich bei dieser Gelegenheit auch einmal in die Kamera.

Neben all diesen zukunftsweisenden Geschäften ist das **Wahlverfahren für das Regierungspräsidium** beinahe in den Hintergrund getreten. Ob die Wahl des Verfahrens richtig und praktikabel sein wird, wird sich im Herbst/ Winter zeigen. Über praktische Erfahrungen hat sich unter anderem das Ratsbüro letztes Jahr mit den parlamentarischen Spitzen des Berner Grossen Rates und des Berner Stadtrates ausgetauscht. Wir wollten vor allem wissen, was die Einführung eines bleibenden Regierungspräsidiums und die Verkleinerung des Grossen Rates für das Parlament bedeutet.

Wichtige Zeichen haben wir auch ausserhalb des Plenarsaales gesetzt. Am 8. März 2007 haben die vier Präsidentinnen des Kantons und der Bürgergemeinde unter dem Motto "**Die Frau gehört ins Haus - ins Gemeindehaus, ins Rathaus und ins Regierungshaus**" zu einem Abend im Grossen Rat geladen. Der Saal war zum Bersten voll, die Stimmung grossartig. Viele alte Kämpferinnen kamen zu Besuch und zeigten sich begeistert, dass Frauen für einmal alle höchsten politischen Ämter des Kantons bekleideten.

Ich hoffe, dass auch in der neuen Verfassungsperiode der Genderaspekt nicht aus den Augen verloren geht. Denn ich kann Ihnen sagen: Nicht nur der Zunftmeister zu Safran

auch diverse von der Messe geladene Bundesrätinnen und Bundesräte sahen sich erstmalig umringt von vier kantonalen Präsidentinnen. Schön wäre wenn solche Situationen künftig ebenso zur Normalität gehören würden, wie umgekehrt.

Bei meiner Antrittsrede am 2. Februar 2007 habe ich die demokratische Partizipation an den Geschehnissen auf trinationaler Eben angesprochen. Die Dreiländer-Region Basel wächst immer mehr zu einer polizentrischen Metropolitanregion zusammen. Noch ist das verbindende politische Netzwerk, die demokratische Partizipation der Menschen in diesem Gebiet wenig strukturiert. Gerade in Fragen der Stadtentwicklung zeigen sich die Knackpunkte solch primär national - oder auch kantonal und kommunal - ausgerichteter Strukturen. Diese ist für eine weitere Entwicklung des Raums Basel-Mulhouse-Freiburg mit seinen zwei Millionen Einwohnern, der grenzüberschreitenden Besiedlung und den trinationalen Wirtschaftsstandort sehr wichtig.

Erste Schritte in dieser Richtung sind getan: So trafen sich im September auf Einladung der Grossratspräsidentin erstmals die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der drei Nachbarstädte Basel, Freiburg und Mulhouse zum **trinationalen Treffen**. Im Zentrum der trinationalen Premiere stand die Überzeugung, dass der metropolitane Grossraum Basel-Mulhouse-Freiburg ökonomisch und kulturell noch grosses Entwicklungspotenzial habe. Dieses gelte es auszuschöpfen. Es gibt bereits viele Gemeinsamkeiten - der EuroAirport ist eine Art Symbol dafür, ebenso die Mitgliedschaft der Universitäten im EUCOR-Verbund und das gemeinsame Auftreten als Tourismus-Region Oberrhein. Klar ist jedoch auch, dass sich diese Gemeinsamkeiten vertiefen, dass sich auch die Verbindungswege - etwa mit der Reaktivierung der Eisenbahnlinie Mulhouse-Freiburg - verbessern lassen. Entscheidend für die Zukunft wird sein, ob es gelingt, die urbanen Potenziale des trinationalen Raums auszuschöpfen. An Diskussionsstoff für die nun folgenden Treffen mangelt es nicht.

Wichtig ist mir auch hervorzuheben, dass die **Zusammenarbeit mit den Präsidien des Kantons Baselland** in grosser kollegialer Freundschaft verlaufen ist. Dies zeigte sich nicht nur darin, dass gemeinsame Vorstösse, beispielsweise eine Überarbeitung der Behördenzusammenarbeit, ins Auge gefasst werden konnte. Gegenüber Dritten wurde auch immer wieder auf die zentralen Aufgaben und gemeinsamen Interessen der beiden Kantone verwiesen so beispielsweise gegenüber dem Ständerat hinsichtlich der Basler Rheinhäfen. Bei diversen Anlässen im nahen Ausland wurde zudem regelmässig ein interkantonales car-sharing mit Ecoautos betrieben.

Zum **Ratsbetrieb** an sich ist rückblickend zu sagen: Trotz vieler Zwischenfragen, **besonders vor den Wahlen** die allerdings die Ratsdebatten meines Erachtens deutlich lebhafter gestalten und der für meinen Geschmack oftmals etwas übertrieben vielen Voten bei der Überweisung von Anzügen, konnten wir im vergangenen Jahr eine beachtliche Effizienz an den Tag legen und sage und schreibe 9 halbe Sitzungstage und 4 Nachtsitzungen streichen.

Die Diskussionen waren insgesamt geprägt von gegenseitiger Toleranz und Anerkennung, zwischen Einzelpersonen, unter den Parteien und gegenüber der Regierung. Trotz unterschiedlicher Ansichten in der Sache wurden die politischen Diskussionen über weite Strecken fair und mit gegenseitigem Respekt geführt. Diese Haltung war für fast alle eine Selbstverständlichkeit. Darauf dürfen wir als Parlament durchaus stolz sein. Sie alle haben sich ein weiteres Jahr mit grossem Engagement und Zeitaufwand in verdankenswerter Weise für das Wohl unseres Kantons und unserer Bevölkerung eingesetzt.

Ich komme zu den **Danksagungen**

Einen allerherzlichsten Dank möchte ich bei dieser Gelegenheit an mein persönliches Umfeld für die Unterstützung während des Jahres aussprechen - vor allem aber an meinen Lebenspartner Klaus Hubmann, ohne dessen tatkräftige Unterstützung, Liebe und Freundschaft ich dieses Amt wohl nicht hätte ausüben können. Ebenso danke ich Urs Müller und seiner Familie, sowie der ehemaligen Verfassungsratspräsidentin Irene Amstutz und dem ehemaligen Grossratspräsidenten Markus Ritter für ihre Unterstützung.

Ihnen, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, kann ich ebenfalls für Ihre Loyalität und Unterstützung danken.... dazu aber morgen Abend mehr....

Ansonsten möchte ich wie meine Vorgängerin Beatrice Inglin an dieser Stelle bemerken: Sie haben mir das breite Spektrum am parlamentarischen Instrumentarium in besonderer Weise näher gebracht. Genutzt haben Sie auch in diesem Jahr beinahe das ganze Repertoire, das in einem Parlament zur Verfügung steht: vom Antrag auf eine Spezialkommission und dringlichen Traktandierungen, zweiten Lesungen und Rückweisungen in die Kommission, über Resolutionen bis zu komplizierten Abstimmungsprozedere. Es gab Stichentscheide, Ermahnungen zu Anstand, Richtigstellungen, und ich darf zum Schluss meiner Amtsperiode erst noch nach Verletzungen der Geheimhaltungspflicht fahnden. Das alles war spannend und ich kann Ihnen versichern, auch mir wurde es nie langweilig!

Während des ganzen Amtsjahres besonders aber im Herbst letzten Jahres durfte ich auf die Hilfsbereitschaft und den Beistand des Parlamentsdienstes (vor allem Thomas Dähler, Barbara Schüpbach und Sabine Canton) sowie des Statthalters Roland Stark zählen, was ich sehr zu schätzen weiss. Zum Ratsgeschäft gehören auch Walter Schleiss, Roland Schaad, Margrit Rünzi und Peter Fischer - sie machen uns das Ratsleben leichter. Ihnen sei hier im Namen aller gedankt.

Weiter danke ich der Regierung für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Mit Eva Herzog als Regierungspräsidentin kam ich in diesem Jahr in den Genuss von erfrischenden Ansprachen über den Wert des Bankbüchleins und anderem. Ich habe die Reden sehr genossen.

Zu guter Letzt allerdings einen ganz besonderen Dank an all die Veranstalterinnen und Veranstalter, an deren Anlässe ich im vergangenen Jahr teilnehmen durfte. Ich habe die besuchten Veranstaltungen noch nicht gezählt, aber in dieser Zeit haben sich sieben Bundesordner mit Einladungen und Informationsmaterial gefüllt. Den Vertreterinnen und Vertretern von Kunst und Kultur, Bildung, Sport, sozialen, religiöse oder gesellschaftlichen Vereinen, Zünften, Gewerkschaften und Unternehmen, Lobbyorganisationen, regionalen, überregionalen und internationalen Netzwerken gebührt ein Dank dafür, dass sie mir einen Einblick in ihr Tun gegeben haben und ich so viele Facetten unseres Kantons erleben durfte... Ich bin tief beeindruckt und kann durchgängig nur von positiven Erfahrungen berichten.

Umso mehr freue ich mich, wieder persönlich politisch aktiv zu werden und die an mich herangetragenen Sorgen und Nöte, vor allem aber auch Hoffnungen und Ideen ins Parlament zurück tragen zu dürfen.

Damit verabschiede ich mich als Grossratspräsidentin und beende die letzte Sitzung des zweiten Amtsjahres der 1. Legislaturperiode des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt seit der Verfassung von 2006. Ich wünsche meinem Statthalter und Nachfolger Roland Stark und uns allen viel Erfolg und eine weiterhin so fruchtbare Zusammenarbeit.